

Auf dem IV. Parteitag wurde dargelegt, wie sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands zur marxistisch-leninistischen Partei entwickelt hat.

Zugleich haben wir die Erfahrungen der Partei über die Entfaltung eines leninistischen Parteilebens ausführlich behandelt. Im Statut unserer Partei wurden die dem Wachstum, der Entwicklung und den Kampfbedingungen der Partei entsprechenden Veränderungen des Parteilebens, der parteiorganisatorischen Arbeit und des Parteaufbaus niedergelegt.

Fortgesetzt arbeitet unsere Partei an der Vervollkommnung ihrer theoretischen und praktischen Kenntnisse und Fähigkeiten, damit sie als Partei der Arbeiterklasse den immer höheren Anforderungen, die aus der Entwicklung an sie gestellt werden, gerecht wird und damit sie als Vortrupp der deutschen Arbeiterklasse die komplizierten Aufgaben meistert.

Unsere Parteimitglieder, die diesen großen Prozeß der Entwicklung erleben, an ihm mitarbeiten, müssen noch tiefer eindringen in die marxistisch-leninistische Weltanschauung, in die revolutionäre Praxis unserer Partei und sich noch fester mit ihr verbinden.

Genosse Stalin sagte einmal, daß die Partei nicht im luftleeren Raum lebt und wirkt; sie lebt und wirkt im tiefsten Getriebe des Lebens und ist dem Einfluß ihres Milieus ausgesetzt.

Das ist für uns eine wertvolle Orientierung. Unsere Partei kann nur wachsen und sich ideologisch und organisatorisch festigen, wenn wir jede Neigung zum versöhnlerischen Verhalten gegenüber unseren Fehlern bekämpfen, wenn wir aufmerksam jede Entfernung unserer Parteimitglieder von ihren Rechten und Pflichten, von dem Wesen des Statuts, aufdecken.

In manchen Parteiorganisationen haben sich Erscheinungen eines faulen Liberalismus gezeigt, Sorglosigkeit gegenüber der ganzen politischen Entwicklung, schwankendes Auftreten gegenüber Einflüssen klassenfremder Elemente, mangelnde Initiative bei der Durchführung unserer Beschlüsse.

In einer Reihe von Parteiorganisationen gab es Erscheinungen der Demobilisierung der Parteimitglieder im Sinne der Einführung einer „Ruhepause“ nach den Volkswahlen, der Gleichgültigkeit und schließlich der mangelnden Wachsamkeit. Aber in Beantwortung dieser Schwächen sind die Kader unserer Partei, die Parteiaktivs, besonders nach dem 21. Plenum dazu übergegangen, die ideologischen Auseinandersetzungen und die systematische Erziehung und Hilfe für die Parteimitglieder zu verstärken. In den Parteiorganisationen beurteilt man deshalb heute das Parteimitglied immer mehr nach seinem Verhalten zu den Beschlüssen, hinsichtlich der Einheit zwischen Wort und Tat.

In unserer Partei müssen kleinbürgerliche Gewohnheiten, die individuelle Auslegung der Rechte und Pflichten des Parteimitgliedes, eigene Anschauungen — sehr oft opportunistischen oder sektiererischen Charakters — über die Aufgaben, das Leben und die Ziele der Partei, zurückgedrängt und auf diese Weise den Parteimitgliedern immer mehr die Forderung des Statuts, die Partei zu einem festen Kampfbund von Marxisten-Leninisten zusammenschweißen, gezeigt werden.

Überall dort, wo unsere Bezirks- und Kreisleitungen die leninistischen Prinzipien der Parteierziehung vernachlässigen, wo sie nicht ständig Sorge um die feste Verbundenheit der Parteimitglieder mit dem Geiste unseres Parteistatuts tragen, wird die Kraft unserer Parteiorganisationen gelähmt, verlieren sie ihr An-